



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Münchhausen

eine Geschichte in Arabesken

Immermann, Karl Leberecht

Düsseldorf, 1841

Drittes Capitel. Die Geschichte eines Geächteten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63664](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63664)

Drittes Capitel.

Die Geschichte eines Geächteten.

Der Patriotencaspar hatte sich, nachdem er vom Rothhaarigen verabschiedet worden war, noch immer in der Nähe des Oberhofes umhergetrieben, um mit dem alten Schmitz zu sprechen. Denn zu diesem hatte der gemiedene und geringgeschätzte Mensch eine Art von Verhältniß. Der Sammler hatte ihm manchen Groschen geschenkt und sah ihn nicht ungern. Weil der Patriotencaspar überall umherstrich und kroch, so war es ihm möglich gewesen, dem alten Karitätenfreunde hin und wieder eine nützliche Nachweisung zu ertheilen, oder ihm auch wohl selbst irgend ein seltsam geformtes Schnitzwerk zuzubringen. Der alte Sammler war daher auch der Einzige, bei dessen Anblick in die arme und elende Brust dieses jämmerlichen Bettlers ein Gefühl drang, daß er doch nicht ganz und gar auf dieser Gotteswelt ein Ausgestoßener sei. Für den alten Schmitz wäre er durch's Feuer gegangen, er, der sonst am vergnügtesten lachte, wenn Anderen etwas recht Uebles begegnet war.

Jetzt lauschte er hinter einer Wallhecke an einem Felde des Oberhofes, ob er seinen alten Gönner nicht allein ansichtig werden möchte. Als er ihn vorher in der Gesellschaft des Hofschulzen vorbeiwandern gesehen, hatte er nicht gewagt, ihn anzureden. Entdecken wollte er ihm etwas vorlängst Geschehenes, und ihn um eine sonderbare Hülfe ersuchen. Nach langem Harren war ihm endlich die rechte Stunde dazu gekommen. — Nun ich meine Lust gebüßt habe an dem alten Bluthunde und er den Dorn hoffentlich nicht verwindet, den ich ihm angethan — denn es liegt wohl versteckt, tief versteckt, und das Dach wird er darnach nicht abdecken lassen — nun will ich auch mein Recht erleiden, wie Recht ist, sagte er hinter seiner Wallhecke.

Der alte Schmitz kam vom Oberhofe zurück und ging vorüber. Der Patriotencaspar begrüßte ihn und sagte: Herr

Schmitz, ich habe hier auf Sie gewartet, weil ich Ihnen etwas offenbaren wollte.

So verdrießlich der Sammler war; diese Anrede, in welcher er nur die Ankündigung eines Fundes für sein Cabinet zu hören glaubte, machte ihn aufmerksam. Er stand still und fragte: Was ist denn, Caspar? — Nein, versetzte der Spielmann, indem er seinen Leierkasten über den Rücken warf, hier kann es nicht geschehen, sondern an Ort und Stelle muß es veroffenbart werden.

Er ging dem Sammler auf dem Wege, der nach dem Hofe des Schwiegersohnes führte, voran, bog jedoch einige hundert Schritte von diesem Hofe in einen Seitenpfad ein, der zwischen Erdwänden vertieft unter hohen Rüstern dunkel fortlief. Nicht weit hinein kreuzte den ersten Pfad ein zweiter. Er war noch dunkler, weil ihn noch höhere Bäume überschatteten.

Au diesem Kreuzwege, der einsam und schauerlich zwischen den Erdwällen, Rüstern, zwischen Brombeergebüsch, Nachtschatten und Schierling lag, setzte der Spielmann seinen Leierkasten ab, bog einen Brombeerbusch zurück, so daß ein großer Stein entblößt wurde, kniete vor dem Steine nieder und sagte dann, halbrückwärts nach dem Sammler gewendet: Hier war's.

Der Sammler, welcher glaubte, der Patriotencaspar werde dort etwas für ihn aus der Erde scharren, trat dicht zu ihm hin, senkte seinen Kopf, so daß er fast die Schulter des Knieenden berührte und fragte eifrig: Was? Was?

Der Patriotencaspar sah ihm, mit dem Auge unstät zwinfernd in das Gesicht und sagte heiser und gedämpft: Hier habe ich einstmals des Hoffschulzen seinen Sohn, den Friße, todtgeschlagen.

Ein Knabe, der von einem Strauche eben eine leckere Beere pflücken will und dem unversehens unter dem Strauche eine Natter mit funkelnden Augen entgegenzischt, kann nicht erschreckter zurückfahren, als der alte Schmitz bei dieser Eröffnung vor dem Patriotencaspar zurückfuhr. Den Blick starr auf ihn heftend und rückwärts vor ihm weichend, als fürchte er, einem geständigen Mörder seinen Rücken Preis zu geben, entfernte er sich bis in die entgegengesetzte Ecke des Kreuzwe-

ges. Dort blieb er stehen, den Patriotencaspar immer in das Auge gefaßt, unschlüssig, ob er nun sich wenden, so fortgehen und dadurch den gefährlichen Menschen aus seinem beobachtenden Blicke verlieren sollte.

Der Patriotencaspar seinerseits richtete sich an dem Steine empor. Als er bemerkte, welchen Eindruck seine Worte auf den einzigen Gönner machten, den er besaß, nahm sein Auge einen wehmüthigen Glanz an, und in der verwüsteten Stimme zitterte etwas wie Trauer, als er so sprach: Ach, mein lieber Herr Schmitz, warum fürchten Sie sich doch vor mir? Ich bin ja ein armer, zerlumpter, von Hunger entkräfteter Mensch. Sehen Sie, da kehre ich meine Taschen um, und es ist nichts darin, weder Messer, noch Hammer noch sonst etwas, womit ich Sie erstechen, oder erschlagen könnte. Wenn Sie sich aber vor meinen Fäusten fürchten, so will ich da mit meinem Halstuche sie binden, so daß Sie ganz sicher seyn können, daß Ihnen kein Leid von mir wiederfährt. Ich wollte Ihnen bloß die alte Geschichte erzählen und Sie um eine Güte und Gefälligkeit bitten.

Der Sammler, der sich noch immer nicht zu fassen wußte, sagte: Ich glaube, Ihr seid betrunken, Caspar.

Nein, Herr Schmitz, wüßte nicht, woher das kommen sollte, indem ich wenig genossen habe, versetzte der Patriotencaspar. Ich wiederhole Ihnen in der Nüchternheit: Hier habe ich des Hoffschulzen seinen Triß todtgeschlagen. Es ist aber lange her und Gras ist darüber gewachsen. Indessen will ich mein Recht über diese That haben, denn nunmehr ist die Stunde dazu gekommen, nachdem ich meinem Feinde und Ueberwältiger den Dorn gethan habe, den er verdiente, und dazu suche ich Ihren Rath und Beistand, weil Sie ein Schriftgelehrter sind und mir mitunter eine Gütigkeit erwiesen haben.

Der klagende und sanfte Ton, womit der Patriotencaspar dieses vorbrachte, flößte dem alten Schmitz Muth ein. Neugierig, wie er von Natur war, empfand er ein Verlangen nach den Dingen, die einen Menschen bewegen konnten, über einen verschollenen Frevel zum Ankläger wider sich zu werden. Der Patriotencaspar schwieg aber, senkte seinen Blick und schien

eine Aufmunterung erwarten zu wollen. Endlich sagte der Sammler: Ich habe wohl vor Jahren davon gehört, daß ein Sohn des Hoffschulzen plötzlich zu Tode gekommen sei; es hieß aber damals, er sei mit der Stirn auf einen Stein aufgeschlagen.

Ja, so hieß es damals, versetzte der Patriotencaspar. Mit der Stirn schlug er allerdings auf einen Stein, und zwar auf diesen da, neben welchem ich stehe, allein nicht von selbst, sondern von einem Anderen mit der Faust gegen den Stein gestoßen, und wer ihn so lange mit der Faust gegen den Stein stieß, bis die Hirnschaale zerbarst, das war ich.

Also hatte doch jenes zweite alte Gerücht, was auch im Stillen hie und da umherlief, Recht! sagte der Sammler. Aber wie kam es, daß die Geschichte nicht angezeigt und den Gerichten überwiesen wurde?

Das hängt mit diesem meinem ausgeschlagenen Auge, mit des Hoffschulzen seinem Hochmuth und mit dem Freistuhl da droben an jenem Berge zusammen, sagte der Spielmann.

Der Sammler versetzte: Bringt Eure Geschichte ordentlich und im Zusammenhange vor, Caspar. Denn aus diesen zerstückelten Reden kann sich Niemand vernehmen.

Der Patriotencaspar erzählte hierauf an dem Mordsteine stehend, dem alten Schmitz, welcher ihm gegenüber an der andern Seite des Kreuzweges stehen blieb, Folgendes:

Herr Schmitz, in den Geschichten, die ich da auf meinem Leierkasten feil habe, kommen mitunter auch Sachen vor von Leuten, die Ihresgleichen ächteten und von sich ausstießen. Als zum Beispiel: Einen trieben sie vor diesem aus, weil er gar zu gerecht war, und ein General wurde zu alten Zeiten verbannt, weil sie ihm nachsagten, er mache den armen Leuten das Brod theuer, und dann gab es auch wieder einmal einen Herzog, der geächtet wurde, weil er seinen Freund nicht hatte verlassen wollen. Diese armen elendigen Verbannten führten ein jämmerliches Leben. Meistentheils ist zwar dergleichen nur bei großen Herrn und vornehmen Standespersonen vorgekommen, aber auch unter dem Bauerstande kann sich die Sache zutragen, und mit mir hat sie sich begeben.

Herr Schmiß, ich war zu meiner Zeit ein flinker, anstelliger Kerl und hatte mehr Wiß als aller der Bauerpöbel hier herum zusammengenommen. Sah auch recht gut aus —

Ei, fiel der Sammler ein, Ihr habt ja stets eine hohe Schulter gehabt, Caspar.

Das thut nichts, erwiederte der Patriotencaspar, demohnachtet kann man doch schön aussehen. — Sah also recht gut aus, ehe ich das eine Auge verlor und in die Hungersnoth versank, hatte was erlebt draußen als junger Mensch. Denn, wie Sie wissen, war ich dabei, als die alte Orange in Schonhoven vermoslestirt wurde und kam auch nach Gorkum und Nieuwport mit den Patrioten dazumal. Ich schor mich den Teufel um den Krimskrans hier unter den Bauerkerls, sagt' ihnen oft die Wahrheit über ihre Einfalt, und es setzte schon gleich zu Anfang viel Streit und Wortwechselung mit ihnen. Es gab nie keinen Vertrag mit ihnen recht, denn sie konnten es mir nicht verzeihen, daß ich klüger war, als sie und gewigter. Also gut; wie ich meine vollen Jahren erreicht hatte, trat ich das Colonat an, denn Sie müssen wissen, daß der Windkotten uns gehörte, mir und meiner Familie; ein recht hübsches Erb mit Feld, Baumgarten und Wiesenwachs, was nachgehends freilich parcellirt worden ist, und das Haus hat der Jude abbrechen lassen, der das Ganze zuletzt kaufte, so daß ich selbst kaum noch weiß, wo die Stätte gelegen hat.

Wie ich nun so Colon und Hofesbesitzer war, da ging der rechte Verdruß erst an, Herr Schmiß. Denn ich konnte es gar nicht vertragen, daß die Großen besser seyn wollten, als wir Kleinen und daß so ein Hoffschulte es wie eine Gnade ansah, wenn er mit einem Rötter trank. Denn ich dachte: Ich baue so gut mein Feld, wie Ihr, was habt Ihr denn also voraus? Ich setzte mich also dreist zu ihnen, wenn ich im Kruge mit ihnen zusammentraf, ich sprach bei ihnen ungefordert ein. Wenn ich an einem der Großen vorüberging, that ich so, als müsse er mich zuerst grüßen, und meinte, es wohl mit ihnen durchsetzen zu können. Aber, Herr Schmiß, man setzt dergleichen mit den Menschen nicht durch, denn man ist immer nur Einer und sie sind Viele, und das hält zusammen wie Pech und

Schwefel. Grob behandelten sie mich, wenn ich sie besuchte, im Krüge rückten sie von mir weg, und wollte ich von ihnen auf Landstraße und Nachbarweg zuerst begrüßt seyn, so lachten sie mir unter die Nase und Keiner lupfte den Hut. Von Allen aber war der Hoffschulze im Oberhose der Größte und Stolzeste und Schlimmste; denn er ist immer unmenschlich reich gewesen und hat großes Ansehen von jeher gehabt.

Also, Herr Schmitz, den Hoffschulzen nahm ich mir apart auf's Korn und dachte: Du sollst mir daran glauben. — Er hatte aber eine Tochter aus erster Ehe, denn drei Frauen hat der alte Kerl begraben lassen und zum letztenmal, woraus nun die ist, die gestern Hochzeit machte, freite er, wie er schon ziemlich in den Jahren war. Die Tochter sah recht gut aus, und ich war ihr auch recht gut, aber die Hauptsache, daß ich mich an sie machte, war doch der Stolz, und weil ich mir einbildete, ich könne Alles durchsehen, was ich wolle, und werde das Mädchen schon 'rumkriegeln, wenn ich es nur recht anzufangen wisse. Ich hatte schon gemerkt, daß sie auf Tänzen und Kindelbieren nach mir hinhörte, wenn ich so erzählte von meinen Fahrten, und darauf baute ich meinen Rathschlag und sah sie unaufhörlich starr an, wenn ich ihr nahe kam, so daß sie nicht wußte, wo sie die Augen lassen sollte. Fing auch an, mich über mein Vermögen schön zu kleiden, das beste lichtblaue Tuch mußte ich zum Rocke haben und ließ mir an die Jacken silberne Knöpfe setzen, die kein Anderer von den Colonen hatte, wodurch ich in Schulden gerieth. Eines Sonntages geht die Magdalis an mir vorüber, wie ich besonders herausgeputzt war und sagt: Ihr zieht Euch doch an, wie Keiner sonst, Caspar. — Das geschieht ganz allein um Euch, Magdalis, antwortete ich, und wenn ich all mein Hab und Gut zusetzte, so wollte ich mich noch schöner kleiden, wofern es Euch nur gefiele. — Sie wurde roth und damit hatte ich sie weg. Denn wenn man den Mädchen sagt, daß man um ihretwillen einen neuen Rock angezogen hat, so sind sie caput.

Also die Sache kam in Gang und ich will Sie damit nicht aufhalten, Herr Schmitz. Genug, die Magdalis gab zu,

daß ich an ihr caressiren durft', und war Alles bald zwischen uns in Richtigkeit, wie es die Ordnung ist unter Liebesleuten. Auch die Magdalis dacht' in ihrer Dummheit, daß der Vater, weil es einmal so weit gekommen, werd' ein Auge zudrücken müssen. Deshalb nahmen wir beiden Gimpel die Absprache zusammen, daß ich um sie anhalten solle. — Aber — da kam ich schön an, Herr Schmitz, wie ich die Sache vortrug bei dem Alten. Denn selbst mußte ich sie vortragen; ein Freier wollte sich dazu nicht verstehen. In meinem Leben ist mir kein grimmigerer Mensch vorgekommen, als der Hoffschulze, wie er sich benahm, da ich meinen Spruch herausgesagt hatte. Ich wurde mit einem solchen Zorn und Hohn angelassen, daß mir die Knochen bebten vor Aergerniß. Es fehlte nur, daß er mich fortpeitschen ließ, und noch heut am Tage weiß ich nicht, wie ich vom Hofe gekommen bin.

Gut, dachte ich, willst du sie mir nicht zur Frau geben, so soll sie — — Der Alte hielt sie eingesperrt und sein Sohn, der Friße, auch aus der ersten Ehe, paßte mir auf. Aber man kann die Leute schon belauern, wenn man nur will. Was nicht bei Tage geht, das geht bei Nacht, und darf man nicht zur Thür 'rein, so steigt man über die Mauer. Ich war denn also alle Nächte, die Gott werden ließ, bei der Magdalis, zu der ich durch das Fenster gelangte. — Doch sie kamen dahinter, Herr Schmitz, der Alte und sein Sohn. Und nun machten sie zusammen einen Plan auf mich, mir aufzulauern und mir das Leben zu nehmen.

Das ist nicht wahr, unterbrach hier eifrig der alte Schmitz die Erzählung. Der Hoffschulze ist ein eigensinniger Mann, aber Schlechtigkeiten hat er nie getrieben.

Nun dann hat es der Junge, der Friße, auf seine eigene Hand gethan, sagte der Patriotencaspar. Genug, ich weiß, was ich weggekriegt habe bei der Gelegenheit. Also, Herr Schmitz, eines Abends, wo es ganz dunkel war und ein schweres Unwetter heraufzog, komme ich auch von meinem Erb da herüber meinen gewöhnlichen Weg geschritten. So höre ich da, wo Sie jetzt stehen, Herr Schmitz, etwas rascheln in der

Dunkelheit und ehe ich noch meine Gedanken zusammennehmen kann, springt Das, ohne einen Laut von sich zu geben, auf mich zu, und ich habe einen Schlag mit einem Knüppel über den Kopf und einen Stoß in das linke Auge weg, daß mir beinahe Hören und Sehen vergeht. Im Auge ist's mir, als ob ein Duzend Messer darin umgedreht würden, Nasses läuft mir über die Backe — ich aber denke, hier geht's noch um Haut und Haar, ist's Auge schon weg — und kriege meinen Cujon zu packen, und reiße ihm den Knüppel weg, denn, Herr Schmiß, ein Mensch, dem sie das Auge ausschlagen, hat fürchterliche Kräfte — und gebe ihm die Erwiderung auf seinen Schädel, daß er aufgrölzt und ich an der Stimme den Fritze erkenne. Er bittet um Gnade, aber ich schreie: Meine Gnade sollst du gleich spüren! reiße ihn in die Höhe; du verfluchtiger Augenmörder! rufe ich, und stoße so lange den Bengel mit dem Kopfe gegen den Stein hier, bis er stumm wird. Einen Ohrring hatte ich ihm bei der Balgerei abgerissen, (denn er trug welche) den hielt ich in der Hand, wußte nicht, was damit anfangen, konnte ihn freilich nur wegwerfen, aber der Mensch ist bei solcher Gelegenheit wie von sich; unter den Stein habe ich den Ring verscharrt, soll mich wundern ob er noch da liegt?

Der Patriotencaspar, welcher den letzten Theil der Erzählung mit so lebendigen Gebärden vorgebracht hatte, daß seinem alten Zuhörer ein Schauer über die Haut rieselte, wälzte, trotz seiner anscheinenden Kraftlosigkeit, den Stein hinweg, kratzte etwas in der Erde darunter und zog mit einem gellenden Freudengeschrei, als habe er den köstlichsten Schatz entdeckt, einen Ohrring hervor, der nicht verrostet war, weil er stark vergoldet gewesen seyn mochte. Ei, wie so ein Ding übrig bleibt, wenn der Mensch längst verrottet ist! rief er, und gab den Ring dem alten Schmiß, der ihn nur zagend annahm.

Als ich nun dem Fritze das Seinige gereicht hatte, ließ ich ihn liegen und ging nach Hause, Herr Schmiß, fuhr der Patriotencaspar fort. — Es war nun starkes Unwetter geworden und bei dem Donnern und Blitzen unterwegs wurde

mir graulich zu Muthe. Ich dachte: Die Magdalis erwartet dich in ihrer Kammer, und ihr Bruder liegt da todt am Kreuzweg, und der Hoffschulze schläft und läßt sich nichts träumen, und du gehst über das Stoppelfeld. — Zu Hause nahm freilich der gräuliche Schmerz im Auge alle meine Besinnung weg, und nur unterweilen konnte ich mir vorstellen, daß sie mir nun vielleicht den Kopf abschlagen würden. Es kam aber Alles ganz anders, Herr Schmitz.

Den andern Tag ließ ich den Feldscherer holen, und der sagte mir, daß das Auge heidi sei, denn mit uns Bauersleuten machen die Doctors nicht viele Umstände. Na, das Auge lief auch wirklich aus, Herr Schmitz, und schrumpfte weg und ich erwartete alle Tage die Gerichte im Erb, die mich abholen würden, denn fliehen mochte ich nicht. Aber keine Gerichte kamen.

Dagegen kam ein Kerl, der der Frohnbot hieß, von wegen des Dings droben unter den drei Linden, und sagte, ich sei geheischen und geladen zum Stuhl, sie wollten's unter sich abmachen, und ich sollt' Rede und Antwort stehen. Ich rief: Er sollte sich zum Teufel scheren, sie könnten mir dieß und das thun, dem Amtmann sei ich Rede und Antwort schuldig.

Wie ich nun zum erstenmale den Kopf wieder aus dem Loch hervorstreckte, höre ich curiose Geschichten. Der Alte hat seinen Sohn gleich nachdem die Leiche gefunden worden, begraben lassen und überall gesagt, der Junge sei spät nach Hause gegangen und habe einen bösen Fall gethan. Keine Anzeige hat er gemacht und Alles bleibt still von der Sache, und kein Amtmann und kein Criminal bekümmert sich um mich. Ja, was soll das bedeuten? denke ich.

Ich konnte es aber bald spüren, Herr Schmitz. Es war mir schon auffällig gewesen, daß während meiner Wehstage nicht eine Menschenseele nach mir fragte, denn wenn ich auch nicht viele Freunde hatte, so besuchte mich doch jezuweilen sonst Einer oder der Andere. Aber da saß ich ganz allein und verlassen, und zuweilen that mich nicht nur meine wunde Augenhöhle schmerzen, sondern ich heulte auch mit dem ge-

funden Auge meine bitteren Thränen. Als ich nun wieder 'naus ging, so wollte ich, weil ich nicht verfolgt wurde, bei einem Nachbar vorsprechen, aber der schob zur Hinterthüre hinaus, als ich in die Vorderthüre trat. Im Krüge rückten sie zischelnd zusammen, als ich kam und riefen den Wirth bei Seite und sprachen sacht mit ihm und der kam dann zu mir und sagte: Caspar, Ihr könnt nicht verlangen, daß ich um Euretwillen meine Nahrung einbüße. Sie wollen nicht mehr bei mir sitzen, wenn ich Euch zapfe. — Nicht mehr bei Euch sitzen? fragte ich wild. — Still! rief er. Ich will's Euch heute Abend offenbaren, Ihr habt mir manchen Thaler zu verdienen gegeben, und darum kann ich Euch den Gefallen wohl thun. Kommt heute Abend, wenn Alles zur Ruhe ist, her, da sag' ich's Euch.

So ging ich denn den Abend, wie die Polizeistunde geboten war, und Niemand mehr in der Stube saß, zu ihm. Und da erzählte er mir, daß der Hoffschulze über den Tod seines Jüngen mit den Andern zusammen gewesen sei droben am Freistuhl, und habe gesagt, er wolle keine Anzeige wider mich machen, und Keiner solle es thun, aber er habe mich mit seinem Schwert von Carolus Magnus verfeimt und geächtet, und die Sache sei schon durch die Bauerschaft und weil die Großen drin einig seien, so seien die Kleinen auch nicht dawider und sei ich also nun aus dem Frieden und aus der Freundschaft gesetzt bei Allen.

Ich lachte und rief: Was scheer' ich mich um Euren Frieden und um Eure Freundschaft! — Aber ich hatte übel gelacht, Herr Schmitz. Keine Anzeige kam wieder mich bei den Gerichten ein, was damals leicht möglich war, denn der große Krieg war eben im Gange, und Alles lief bunt über Eck, und als es wieder ruhig worden, war die Sache schon alt; jedoch ein Verfeimter war ich und ein Verfeimter blieb ich, und das war böser als Verhör und Urtheil. Herr Schmitz, das Menschenkind kann Alles ausstehen, Noth und Krankheit und Feuersbrunst und Gewaltzwang, aber von seines Gleichen verstoßen seyn, das kann das Menschenkind nicht ausstehen. Denn der Vogel fliegt mit seines Gleichen,

und der Hirsch geht in Rudeln und der Fisch im Wasser schwimmt selbzwanzig dahin und dorthin, selbst der Wolken wandern immer mehrere zusammen, wie sollte das Menschenkind es allein bestehen können? — Sie hielten's, was sie oben am Freistuhl ausgemacht. Und die Kleinen mußten's ihnen nachthun. Wenn ich mir Stroh und Korn borgen wollte, wie der Fall seyn kann in jeder Wirthschaft, kriegte ich nichts; einmal brannte meine Scheure, die ließen sie brennen und kamen mit der Spritze, als nur noch die Trümmer rauchten, und wenn sie an meinem Erb vorbeigingen, so greinten sie höhnisch und spuckten aus, und wenn ich selbst zu ihnen trat, so wiesen sie mir den Rücken. — Das fraß mir in's Herz hinein und ich sagte: Ich will's Euch Allen zuvorthun, daß Ihr Seelenverkäufer die Kränke vor Aerger kriegt und will mir Gesellschaft und Kameraden aus der Stadt halten. Zechte also brav auf meine eigene Faust, ließ mich mit Menschen in der Stadt ein, Schreibersgehülften und Ladenburschen und so dergleichen, gab denen große Tractamente auf dem Erb. Aber es wollte mir dergestalt nicht schmecken, Herr Schmitz, und wenn ich noch so viele lustige Schreibergehülften und Ladenburschen bei mir hatte, so würgte es mir in der Kehle, weil ich immer dachte: Sie sind doch nicht deines Gleichen. Natürlich gerieth ich auch durch die Lebensart tief in die Schulden hinein; auf einmal kam mir nun der Jude, der mir vorgeschossen hatte, über den Hals und ließ mir das Erb anschlagen. Ich wurde heruntergepfändet und hatte dann die Erde zum Lager und den Himmel zum Dach. Und so bin ich denn nach und nach, Herr Schmitz, zu dem Leierkasten, in diese Lumpen, in den Hunger und in die Kälte gerathen, und so ein räudiger Bettelhund geworden, wie Sie mich da sehen.

Der arme und jämmerliche Mensch sah nach dieser Erzählung mit dem Blicke eines so kalten und bodenlosen Elendes vor sich hin, daß es den alten Schmitz, der von Natur weichherzig war, erbarmte. Er begriff nun wohl, daß er von dem unglücklichen Mörder nichts zu befürchten habe, trat ihm daher näher und sagte: Ich fasse noch nicht recht den Grund,

weshalb der Hoffschulze Euch den Gerichten entzog, denn, wenn ich auch sonst wohl einsehen kann, warum er mit seinem Freigerichte handthiert, so hätte ihm in diesem Falle Eure öffentliche Verurtheilung doch eine größere Genugthuung gegeben.

O, rief der Patriotencaspar, das ist eben die ausbündige Bosheit des alten Blutsauger's! — Er raufte seine buschichten Augenbraunen. — Denn wie ich nachgehends gehört habe, so sind Zeugen gewesen, zu denen der Bengel, der Friße, sich berühmend gesagt hatte, er wolle mir an dem Abende auflauern. Nun war der dicke Knüppel neben dem Todten gefunden worden und mein Auge war doch auch weg, also folglich konnte ich mich auf Nothwehr berufen, und den Kopf hätten sie mir nicht 'runter gehauen, sondern ich wäre vermuthlich mit etwas Gefängniß davon gekommen. Das sah der alte Satan voraus und deshalb wollte er mich auf seine eigene Hand für Zeitlebens unglücklich machen. Ich habe aber auch eine Wuth auf ihn gehabt die Jahre her bei meinem Leierkasten, Herr Schmitz, ich kann Ihnen nicht sagen, was für eine Wuth. Und lange konnte ich ihm nicht beikommen, aber nun — —

Pfui, sagte der alte Schmitz. Schämt Euch, Caspar, wer wollte so rachgierig seyn!

Der Patriotencaspar stürzte seinem Gönner zu Füßen, umschlang die Kniee des alten Mannes mit seinen hageren und haarichten Fäusten, als wollte er ihn um Verzeihung für seine Sinnesart bitten und rief mit hohlem zerreißendem Tone: O, Herr Schmitz! Rachgierig muß der Mensch seyn, wenn sie ihm Alles genommen haben, sonst verkömmert er gar. Ich wäre längst verhungert, aber ich fraß meine Rache, und so blieb ich leben. Es steht wohl geschrieben: Segnet, die Euch fluchen, aber es giebt Keinen, Keinen auf Erden, für den es geschrieben steht, zum wenigsten keinen Unglücklichen.

Nun, und was soll ich mit dieser ganzen sonderbaren Geschichte anfangen? Was treibt Euch, sie gerade mir und jetzt zu erzählen? fragte der Sammler.

Der Patriotencaspar erhob sich und sagte: Herr Schmitz, ich will nun mein Recht haben. Ich habe mein Herze befriedigt und nun will ich mein Recht dergleichen haben. Ich will nicht länger unter dem Banne von meines Gleichen leben, sondern mein Urtheil haben von den Gerichten des Königs. Ihnen habe ich die Sache erzählt, weil Sie sich doch auf Amtsfachen verstehen, damit Sie ein hübsches und richtiges Protocoll aufnehmen, worin Alles gehörig steht von Nothwehr und von den Zeugen, denen der Friße gesagt hat, er wolle mir auslauern, (denn es leben ihrer noch Einige;) damit mir nicht der Kopf abgehauen wird. Dazu habe ich keine Lust, aber sitzen will ich ein Paar Jahre recht gerne. Im Gefängniß betrage ich mich ordentlich, mache mir Uebers Verdienst, komme mit einem guten Attestat vom Director zurück, lege von meiner Sparsumme einen Winkel*) an, und dann soll das Donnerwetter dem in die Eingeweide fahren, der mich noch ferner hohnneckten, oder verachten will!

Also, Herr Schmitz, thun Sie mir die Gefälligkeit, das Protocoll zu schreiben, ich will dann drei Kreuze darunter setzen und es selbst in die Gerichte tragen.

Der Sammler ließ sich das Jahr, worin die Mordthat vorgefallen war, nennen. Er dachte nach und sagte dann: Caspar, das Protocoll würde keinen Erfolg haben. Die Sache ist verfährt.

Was heißt das: Verfährt?

Das heißt: Ihr mögt über die Sache angegeben werden, oder Euch selbst angeben, ja, Ihr mögt, wie Ihr thut, die Strafe begehren, so wird dem keine Statt gegeben, denn nach dem Ablaufe von dreißig Jahren ist eine Unthat ab und todt vor dem Richter. Ihr müßt also Euer Geschick schon so nehmen, wie es einmal liegt und es bis an Euer Lebensende tragen.

Er ging an dem Todschlänger vorüber, gab ihm den silbernen Ring, da dieser bei näherer Betrachtung ihm nichts Merkwürdiges gezeigt hatte, zurück und entfernte sich. Der

*) Kramladen.

Geächtete stand betroffen, sann über die Verjähmung und konnte darin durchaus keinen Sinn finden. Also, sagte er endlich, meine Gedanken an die Missethat muß ich behalten und bis in jene Ewigkeit mit hinüberschleppen; aber wenn ich mit meinem Fell die Sache büßen will, so geht das nicht mehr an, weil dreißig Jahre vorüber sind! —

Ein Lärmen, der ganz in der Nähe entstand, unterbrach sein Nachsinnen und machte ihn aufmerksam. Kaum zwanzig Schritte vom Kreuzwege kamen auf dem Wege vom Oberhofe Menschen gelaufen und Andere begegneten ihnen, die vom Hofe des Eidams gegangen kamen. — Wißt Ihr's schon? fragten die vom Oberhofe überlaut. — Was denn? versetzten die Anderen. Ihren Weg eiligst nach dem Jürgenserbe fortsetzend, riefen Die vom Oberhofe: Der Hofschulze hat eine Ueberfahung! *)

Das wäre der Henker! riefen die Ersten und liefen nach dem Oberhofe zu.

Der Patriotencaspar stieß die Zähne, sprang wie unfinnig auf dem Mordplaze umher und schrie: Heisa! Heisa! So ist's recht. Die Tochter machte ich Dir zur Hur', den Jungen zu Brei, und dich macht' ich nun zunicht! Ihr sollt erfahren, was es heißt, geringere Leute verachten! Könnt' ich jetzt mein Protocoll aufgenommen kriegen, wäre ich ganz zufrieden!

Viertes Capitel.

Der Hofschulze kommt wieder zu sich und Lisbeth schreibt an den Diaconus.

Auf der Kammer, worin er das Schwert Karl's des Großen verwahrte, saß oder lag der Hofschulze blaß und

*) Anfall von Schlagfluß.